

Suhrkamp Verlag

Leseprobe



Kluge, Alexander
Früchte des Vertrauens

Finanzkrise, Adam Smith, Keynes, Marx und wir selbst: Auf wen kann man sich verlassen?

© Suhrkamp Verlag
filmedition suhrkamp 15
978-3-518-13515-0

Alexander Kluge

Früchte des Vertrauens

Finanzkrise, Adam Smith, Keynes, Marx und wir selbst:
Auf was kann man sich verlassen?

Inhalt

Vorwort	4
Kapitelübersicht	5
Was ist zu sehen? Vier DVDs in der filmedition	15
I. Die Unruhe des Geldes	17
II. Rettung kann man für Geld nicht kaufen	25
III. Eine Zigarette anzünden in dünner Luft	33
IV. Worauf können wir vertrauen?	41
Die Personen der Handlung	51
Credits, Nachweise und Impressum	53



Vorwort

Die menschlichen Äcker, auf denen Vertrauen wächst, können in ihrer Produktion nicht innehalten. Wir haben keine Möglichkeit, im Mißtrauen, in dauerhaftem Zweifel, in Verweigerung und Widerstand zu verharren (nicht einmal im Generalstreik). Menschen müssen das Vertrauen, das jedes junge Lebewesen mit auf die Welt bringt, verausgaben. In dieser Hinsicht sind Menschen keine »rationalen«, sondern »verschwenderische« Lebewesen.

Das von Sigmund Freud so genannte »Ur-Vertrauen«, ein Konto, von dem wir bis zum Tod täglich Abbuchungen vornehmen, ohne es zu erschöpfen, ist eine Mitgift der Evolution: Menschen wären auf dem langen Marsch in die Gegenwart ohne dieses seltsame GEGEN-KAPITAL nicht übriggeblieben.

Auch Götter, wie sie in den Menschen leben, sind niemals geizig (Hans Magnus Enzensberger).

A. K.

Kapitelübersicht

DVD I: Die Unruhe des Geldes

In unserem Land wurde der Geldwert zweimal vollständig vernichtet: In der Zeit zwischen 1914 und 1923 und ein zweites Mal durch das Dritte Reich und den Zweiten Weltkrieg. Jedesmal gab es einen Neubeginn: 1923 mit der Rentenmark, 1948 mit der Währungsreform. Es ist verblüffend, daß die Institution des Geldes robust bleibt gegenüber der offensichtlichen Unruhe, die sich im System des Geldes ausdrückt.

1. Ein Reich wird arm (3'10")
2. Seit wann gibt es Geld? Mit Detlef Gürtler (2'28")
3. Das Prinzip der Rentenmark von 1923. Mit Oskar Negt (3'25")
4. Zwei Inflationen in einer Generation. Hyperinflation in Ungarn (2'33")
5. »Ich war jung, jetzt bin ich alt.« Währungsreform 1948 (1'11")
6. Endlagerung der DDR-Mark. Mit Stasi-Oberst a. D. Erich Komorowski (5'08")
7. Die Unruhe des Geldes. Mit Dirk Baecker (11'29")
8. Ein Herz kann man für Geld nicht kaufen. Mit Stasi-Oberst a. D. Erich Komorowski (2'41")
9. Frau Bärlamm zählt die Tageskasse (0'34")
10. Philosophie des Geldes. Dirk Baecker über Georg Simmel (5'27")
11. Denkmal der ungültigen Scheine (3'00")
12. Herzlosigkeit des Tausches. Dirk Baecker über Talcott Parsons' Erfolgsmedien Geld, Macht, Liebe und Wahrheit (7'57")

13. Ein Kapital namens Vertrauen. Mit Hartmut Berghoff (1'43")
14. Lagergeld (14'00")
15. Die Finanzen einer Raubgesellschaft. Mit Götz Aly (23'00")
16. Welches Recht auf Treue hat der Frontsoldat? (6'00")
17. Schlingensiefs Kniefall vor der Freiheitsstatue (2'06")
18. Vergiftete Früchte des Vertrauens. Mit Jakob Arnoldi (20'55")
19. Ein Roman unserer Zeit. Mit Joseph Vogl (6'40")

Havarie und Hautnähe

Havarien nennt man Unglücksfälle, die von menschengemachten technischen Systemen verursacht werden (Schiffsuntergänge, Störfälle in empfindlichen Anlagen, auch: Bankrotte). Der Gegensatz sind Naturkatastrophen. Unter den Havarien sind die gefährlichsten die, die als besonders unwahrscheinlich gelten, jedoch extrem einschneidende Folgen haben. Um diesen Typ von Havarie geht es bei der Finanzkrise. Die Kollateralschäden und Vertrauensverluste sind hier in der Regel schlimmer als die Krise selbst.

Solches Unglück geht »unter die Haut«. Dieses sensibelste menschliche Organ besitzt eine eigene Unterscheidungskunst. Die HAUT ist eine Währung, mit der Banken nicht handeln.

20. Wie können Unternehmen lernen? Der gekochte Frosch (3'46")
21. Heiner Müller über postheroisches Management: »Macht mehr Fehler, woraus wollt ihr sonst lernen?« (5'10")
22. Den Ring am Finger spürt sie nicht, aber die Fliege, die sich danebengesetzt hat (0'31")
23. Fünf Sinne sind nicht genug. Mit Hans Magnus Enzensberger (2'24")

24. Die Haut als Währung. Mit Galina Antoschewskaja (9'30")
25. Die Haut in Tschernobyl (1'12")
26. Welcher Poet beschreibt die machtvollen Finanzen?
Mit Hans Magnus Enzensberger (5'16")
27. System, Ausgrenzung, Niklas Luhmann und die 13. Fee.
Mit Dirk Baecker (6'46")
28. »Auf ihrem letzten Wege!« Entwertung von Münzen
im Decoiner (2'05")
29. Die Bilanzen des Deutschen Reichs. Theateraufführung
im Reichsfinanzministerium am 19. Dezember 1941.
Mit Hannelore Hoger (2'29")
30. Where's George? Über die Wanderung von Geldscheinen.
Mit Alexander S. Kekulé (4'31")

Lesen: »Freitag, 19. Dezember«, »Unwirklichkeit ist ansteckend«, »Was ist Wahrheit?«, »Welchen Menschentyp braucht die Leitung eines globalen Konzerns?«, »Negativer Raub« – fünf Geschichten zum Herunterladen (PDF-Datei).

DVD II: Rettung kann man für Geld nicht kaufen

Einem deutschen Offizier hatte dessen Frau (für den Fall der Not) 10000 Reichsmark in den Uniformrock eingenahst. Jetzt befand sich dieser Mann, auf dem Höhepunkt des Kriegs im Osten, im Kessel von Stalingrad. Eine leichte Verwundung, die er vorweisen konnte, berechtigte ihn nicht, aus der Falle ausgeflogen zu werden. Mit dem Geld, das ihm die Frau mitgab, wollte er einen Luftwaffenpiloten bestechen, ihn mitzunehmen. Das wurde von einem Feldgendarmen beobachtet. Der Mann wurde erschossen. Es ist verblüffend, wieviele Lebenslagen es gibt, in denen Geld nichts hilft. Noch ein Schritt weiter: In den wichtigsten Fällen von Glück, Notwendigkeit und Begehren kann man mit Geld nicht zahlen.

1. Lichtadern (5'23")
2. Der Chefökonom. Mit Joseph E. Stiglitz (9'37")
3. Tod bei Insolvenz (5'03")
4. Die letzten drei Tage der Krise. Mit Graf Galen (41'55")
5. Von der Rettung eines Betriebs in Ostberlin (5'25")
6. Der Schatzgräber. Mit Thomas Thieme (3'52")
7. Das Wort »Flexibilität«. Mit Richard Sennett (1'38")
8. Die Leiche eines Feiglings. Mit Martin Wuttke (1'20")
9. »Ich spekuliere mit Menschen und Tulpen.« Gespräch über die menschliche Seele mit dem Kapitän eines Sklavenschiffs. Mit Peter Berling (13'00")
10. Die Tulpenkrise von 1657. Mit Bernhard Siegert (5'43")
11. Kaufen und Verkaufen. Die Theorie der Börse. Mit Christoph Boschan (39'35")
12. Rettung kann man für Geld nicht kaufen (4'26")

Geschichten aus dem heroischen Zeitalter des Kapitals

Gegen naive Katastrophen, wie sie die Finanzkrise ausgelöst hat, Katastrophen, die quasi subjektlos (ohne einen Einzelmenschen als Urheber) funktionieren, hilft noch am ehesten der klassische bürgerliche Charakter, der frühe Unternehmer, der HOMO NOVUS, der den Kapitalismus begründete. Er hat die Dynamik der Krisen ausgelöst. Daher ist in ihm das natürliche Gegengift zu vermuten. Allerdings gibt es ihn heute kaum noch.

13. Isambard Kingdom Brunel. Nummer 23 der 37 *Balladen aus der Geschichte des Fortschritts* aus Hans Magnus Enzensbergers *Mausoleum*. Mit Hannelore Hoger (5'01")
14. Eisenbahnkönig Strousberg und die russische Justiz. Mit Galina Antoschewskaja (16'10")
15. Der klassische bürgerliche Charakter. Mit Lord Ralf Dahrendorf (2'43")

Lesen: »Unzuverlässigkeit der Solidarität«, »Strousbergs unverdientes Ende«, »Die vergessene Firma«, »Glaubenssache«, »Das Wiesel«, »Als Marxist ohne Hoffnung«, »Der Erbe der Macht«, »Ein Spezialist, eingespart« – acht Geschichten zum Herunterladen (PDF-Datei).

DVD III: Eine Zigarette anzünden in dünner Luft

In den Höhen der Gipfelkonferenzen, der Banketagen, der Leitungsorgane, kurz: in der Welt der Entscheider, herrscht dünne Luft. Immer geringer wird die für Entscheidungen zur Verfügung stehende Zeit. Auch der Raum, in dem noch etwas zu entscheiden ist, wird enger. Und der Realitätsgehalt, der in den obersten Stockwerken gehandelt wird, wird geringer. Wird das Treffen von Entscheidungen, fragt der Arbeitszeitmesser A. Trube, nur wie auf einem Theater vorgeführt? Oft hilft in dünner Luft, wie Helge Schneider behauptet, nur noch die »letzte Zigarette«.

1. Eine Zigarette anzünden in dünner Luft. Helge Schneider auf dem K2 und auf dem NATO-Gipfel (7'30")
2. Opiumdeckung für Geldscheine (1'24")
3. Nacht über Lehman Brothers. Die Katastrophe vom 15. September 2008. Mit Dirk Baecker (9'02")
4. Ankunft eines lebhaften Entscheiders in Finanzsachen. Nationaler Egoist ... (1'59")
5. Die unsichtbare Hand (0'59")
6. Wer ist Adam Smith? Ökonomie und Eigenliebe (*amour propre*). Mit Dirk Baecker (8'08")
7. Die republikanische Befähigung von Teufeln (0'52")
8. John Law und die Erfindung der Banknoten (2'01")
9. Geld macht den Dingen Beine. Mit Joseph Vogl (6'35")
10. 215 Sekunden, in denen die Entscheider nichts über die

- Finanzkrise denken können. Mit dem Arbeitszeitmesser
A. Trube (2'22")
11. Dr. Mabuse, der Spieler/Vorschau auf das 12. Remake.
Mit Helge Schneider (12'54")
 12. Das viereckige Gesicht. Mit Kraudn Sepp (0'40")
 13. Die Großen der Welt sind in jeder Sekunde in Gefahr!
Wie Sarkozy Obama am Jackett faßte (2'06")
 14. Der Kellner, der Milliardär wurde, und als er Milliardär war,
wieder Kellner sein wollte. Mit Helge Schneider (9'00")
 15. In der zweiten Natur. Nachrichten vom Riesen China.
Mit Richard Sennett (12'07")
 16. Die blaue Gefahr. Mangelndes Vertrauen von Außer-
irdischen in die irdische Raubintelligenz. Mit Hannelore
Hoger (4'10")
 17. Beim Samowar (1'05")
 18. Hundertjährige Eichen (1'00")
 19. Sturmtruppen des Protests (5'00")
 20. Das Vertrauen des einsamen Seglers (2'30")
 21. Das Lied der Arbeiterbewegung & die Babylonier (1'50")

Für die Dauer einer Zigarettenlänge

*Das Verhörpfer, eine junge Frau, Prostituierte, erinnernd an
eine Madonna, sucht ZUFLUCHT ZU EINER ZIGARETTE.
Die Szene hat die DAUER EINER ZIGARETTE und handelt
doch von Leben und Tod.*

22. Rekonstruktion eines Polizeiverhörs in der Dauer einer
Zigarettenlänge. Filmkommentar von Christian Petzold
und Christoph Hochhäusler zu einer Filmszene von
Dominik Graf (19'34")

Schöpferische Zerstörung: Gibt es das?

Der österreichische Ökonom Joseph Schumpeter ist mit diesem Ausdruck berühmt geworden. Ein merkwürdiges Beispiel für eine schöpferische Zerstörung, die möglicherweise Glück brachte, ist die Niederreißung des alten Paris durch den Baron Haussmann in den Jahren 1853 bis 1869.

23. Grundstücksblase Paris. Nummer 25 der 37 *Balladen aus der Geschichte des Fortschritts* aus Hans Magnus Enzensbergers *Mausoleum*. (8'16")
24. Haussmanns Theaterarchitektur. Mit Richard Sennett (2'02")
25. Paris, die Hauptstadt des 19. Jahrhunderts. Mit Dirk Baecker (6'56")
26. »Schöne Ansichten der Zerstörung«. Unbekannte Skizze von Karl Marx zum Umbau von Paris (1853-1869). Mit Joseph Vogl als Gerd Welp (17'18")

Lesen: »Ein ungewöhnlicher Fall von Lobby«, »Das moderne Raubtier«, »Der destruktive Charakter ist jung und heiter«, »Was an Napoleon beruht auf überdurchschnittlichen Kräften?«, »Der Biß des Positiven«, »Menschen in dunklen Anzügen in der Stadt«, »Ein Blick auf den Reichtum der anderen Welt«, »Gesellschaftlicher Reichtum«, »Lesbarkeit von Zeichen«, »Swissair mit der roten Lampe«, »Industrielandschaft mit Sonne und Mond gleichzeitig« – elf Geschichten zum Herunterladen (PDF-Datei).

DVD IV: Worauf können wir vertrauen?

Vertrauen muß sich verausgaben. Was in einem Menschen lebendig ist, produziert immer erneut Vertrauen (auch unfreiwillig). Solches Vertrauen, d.h. die Zuwendung zu den anderen, läßt sich nicht

stapeln und nicht konservieren. Es muß sich investieren. »Lieber will der Mensch das Nichts wollen als nicht wollen.«

Wenn ein System wie das der Finanzen zusammenzubrechen droht, wird Vertrauen erschüttert. Die Folge ist stets, daß neues Vertrauen entsteht. Notfalls durch eine Umverteilung der Erwartungen. Durch Krisen kann etwas Neues und Produktives entstehen. Häufiger entsteht etwas Zerstörerisches, ein Ressentiment, eine erneute Ausgrenzung oder die Fortsetzung der ursprünglichen Praxis.

Auf was können wir uns in solcher Lage verlassen? Die Antwort scheint einfach: auf uns selbst. Aber was heißt das: SELBST? Man muß auf die Klugheit der Märchen zurückgehen, um abzubilden, wie Menschen im Ernstfall reagieren.

1. Was ein Mensch ist nach Ingenieur Schäfer (2'30")
2. Das eigensinnige Kind. Mit Michael Haneke (2'17")
3. Der Tod, der lachen mußte. Mit Martin Wuttke (5'51")
4. Geheimnis: Selbst (1'27")
5. Auf was können wir uns verlassen? Mit Sophie Rois (11'00")
6. Stichwort: »Antäus« (2'33")
7. Der getreue Wucherer. Joseph Vogl über *Gobseck* von Balzac (8'04")
8. Der verratene Kaiser. Mit Heiner Müller (5'00")
9. Der getreue Taschendieb. Mit Martin Wuttke (3'35")
10. Die Verwandlung von Wert in Nichts. Das Märchen von Hans im Glück. Mit Joseph Vogl (6'16")
11. Der unsterbliche Geizhals (3'26")
12. Zukunftssüchtigkeit des Kapitals. Mit Joseph Vogl (2'56")
13. Geizige Götter gibt es nicht. Mit Hans Magnus Enzensberger (2'03")
14. Kaspers Reise in die USA (0'30")
15. Das Denkmal für den unbekanntenen Finanzsoldaten. Mit Hannelore Hoger (7'20")

Ein Mann unseres Vertrauens

Der Filmmacher Romuald Karmakar hat Prof. Dr. Ralf Otterpohl, Technische Universität Hamburg-Harburg, einen Tag lang gefilmt. Ralf Otterpohl ist Wasserspezialist. Wasser ist Vertrauenssache. Ralf Otterpohl, der Mann unseres Vertrauens. Eine Romuald-Karmakar-Dokumentation zu: Wor-auf können wir vertrauen?

16. Ein Mann unseres Vertrauens. Ralf Otterpohl: Wasserspezialist. Ein Film von Romuald Karmakar (23'03")

Bausteine für die Analyse von Finanzkrisen

Was entspricht in der theoretischen Arbeit der Klugheit der Märchen? Auf was kann man sich in der Theorie verlassen? Sind die Auskünfte einer Börsenastrologin glaubwürdiger als die eines Bankberaters? Hinweise auf den Umgang mit oszillierenden Wirklichkeiten.

17. Heidegger und die Frage nach der Technik (3'54")
18. Vorsicht vor zu raschem Verstehen. Wie Talcott Parsons in vollem Lauf starb. Mit Niklas Luhmann (4'28")
19. Sitz der Freiheit – »Unruhe« der Freiheit. Mit Lord Ralf Dahrendorf (4'27")
20. Der Satz vom nicht ausgeschlossenen Dritten: Umgang mit oszillierenden Wirklichkeiten. Dirk Baecker über George Spencer-Brown (12'15")
21. »Das Auto, das in den Tunnel hineinfuhr und nicht wieder herauskam«. Ein Filmfragment von Tom Tykwer (0'34")
22. Die Sintflut. Von Heinrich Hoffmann (0'42")
23. Niklas Luhmann über *Laws of Form*. Philosophie am Telefon (16'54")
24. Stichwort: »Arbeit« (3'45")
25. Die Grenzen der Modelle. Mit Hans Magnus Enzensberger (3'31")

26. Erklären Erfahrungssätze der theoretischen Physik Einzelheiten der Finanzkrise? Mit Stefan Bornholdt (11'27")
27. Was heißt Börse auf russisch? Mit Galina Antoschewskaja (2'58")
28. Was ist das »Dahrendorf-Problem«? Zu den Stichworten »Akedie« und »Stop Trying« (2'35")
29. Adam Smith über Arbeitsteilung und Verstand (2'40")
30. Felix culpa. Niklas Luhmann über *Faust II* und seine Sympathie für den Teufel (2'41")

Extra

31. Die Börsenastrologin. Mit Hannelore Hoger (5'04")

Lesen: »Ein Schatz im Kohlenhaufen«, »Die Glückshaut«, »Blitzbesuch in Davos«, »Die zwölf faulen Knechte/Eine Geschichte aus dem Mittelalter«, »Die Kapitalisten von Alexandria. Zusammenspiel über die Fronten hinweg«, »Verstand jenseits des Verstandes« – sechs Geschichten zum Herunterladen (PDF-Datei).

Was ist zu sehen?

Vier DVDs in der filmedition

Diese DVD-Sammlung, die die *Nachrichten aus der ideologischen Antike* fortsetzt, gliedert sich in vier Teile:

- I. Die Unruhe des Geldes
- II. Rettung kann man für Geld nicht kaufen
- III. Eine Zigarette anzünden in dünner Luft
- IV. Worauf können wir vertrauen?

Jede der vier DVDs hat am Ende einen ergänzenden Abschnitt:

- »Havarie und Hautnähe« (DVD I)
- »Geschichten aus dem heroischen Zeitalter des Kapitals« (DVD II)
- »Schöpferische Zerstörung: Gibt es das?« (DVD III)
- »Bausteine für die Analyse von Finanzkrisen« (DVD IV)

Auf den DVDs finden sich Filme von Christian Petzold, Christoph Hochhäusler und Romuald Karmakar sowie ein Fragment von Tom Tykwer: auf DVD III der Film »Für die Dauer einer Zigarettenlänge« von Christian Petzold und Christoph Hochhäusler und auf DVD IV »Ein Mann unseres Vertrauens. Ralf Otterpohl: Wasserspezialist« von Romuald Karmakar.



I. Die Unruhe des Geldes

Einstandsgeld

Auf dem Boden der westlichen Hälfte des untergegangenen Deutschen Reichs erhält 1948 jeder Erdenbürger das Einstandsgeld von DM 40. Mich, als damals 16jährigen, hat dieses Einstandsgeld überzeugt. In einer Munitionskiste, in der ich Fotografien, eine Flasche Pfefferminzschnaps, fünf Schweizer Franken und eine kleine Briefmarkensammlung verwahrte, habe ich die DM 40 versteckt. Ich habe sie nie ausgegeben. Ich habe in ihnen einen Talisman gesehen. »Geld verdampft.« (Jakob Arnoldi) Am Zutrauen zu der Institution Geld ändert das nichts. Dieses beharrliche Vertrauen muß andere Gründe haben als die, welche in der realistischen Erfahrung liegen.

Ein Reich wird arm – Seit wann gibt es Geld?

Der Goldmark des Deutschen Reichs entsprachen im August 1914 zwanzig Britische Pfund, fünf Dollar oder drei Silberrubel. Man konnte für den Nennbetrag der Scheine und Münzen an den Bankschaltern pures Gold eintauschen (immer vorausgesetzt, daß nicht alle das zur gleichen Zeit taten).

Der Kriegsausbruch von 1914 hat diese luxuriöse Form einer frühen Globalisierung und deren relativ konstante Geldwerte zerstört. Bis zur Hochinflation von 1923 ist der Geldwert eingeebnet.

Die Vorzeichen hätte man lesen können: Untergang der »Titanic« (1912), Überschuldung des Reichs (schon 1916), Gefälligkeitsstaat (bis 1923), generelle Vertrauenskrise mit Kollateralschäden (1929 bis 1933), Problemexport durch Rüstung und Krieg, Beginn der neuen Geldentwertung spätestens ab 1935 (DVD I/ Kap. 1, 3, 4, 15).

Endlagerung der DDR-Mark

Eine Maschinerie für das Verbrennen oder Zerschreddern des gesamten DDR-Geldes stand 1990 nicht zur Verfügung. Deshalb beschloß man, die gestapelten Geldscheine und Münzen der DDR in Stollen bei Halberstadt einzumauern. Diese Stollen waren während des Krieges auf dem Gelände des Konzentrationslagers Langenstein in den Berg getrieben worden, dort fanden Zwangsarbeit und Rüstungsproduktion statt. Das endgelagerte Geld beschäftigt die Phantasie der Bevölkerung, nicht weil man für dieses Geld noch etwas kaufen könnte, sondern weil sich darunter Fehldrucke befinden, die einen hohen Wert haben (DVD I/Kap. 6).

Philosophie des Geldes

Der Soziologe Georg Simmel präsentierte eine Philosophie des Geldes. Sie betont die hohe punktuelle Genauigkeit des Tauschs, die durch Geld ermöglicht wird. Bei menschlichen Beziehungen gilt: Alles, was nicht ausdrücklich ausgeschlossen ist, ist inbegriffen. Für Geldbeziehungen gilt: Alles, was nicht ausdrücklich inbegriffen ist, ist ausgeschlossen (DVD I/Kap. 10).

Abschied nehmen

Wenn Geld verbrennt und etwas, wofür Menschen gearbeitet haben, zerstört wird, ist das ein Grund zur Trauer. Verdrängung ist schädlich, Abschied braucht Zeit, Ort und kollektiven Ausdruck (»Abschied nehmen, eine Wissenschaft«).

Verteilt über die vier DVDs finden sich deshalb kurze Requiems (DVD I/ Kap. 28, DVD II/ Kap. 3 und 5, DVD IV/Kap. 15 und 18).

Die Währungen von Macht, Geld, Liebe und Wahrheit sind miteinander unvereinbar

Man versteht, was Geld ist, nur dann, wenn man sich bewußt macht, daß es noch andere Währungen gibt, die mit dem Geld

unvereinbar sind: Diese Gegenpole definieren das Geld (DVD I/ Kap. 12).

In der LIEBE wird nicht in Geldform getauscht. Wenn Geld gezahlt wird, entsteht nach konventioneller Auffassung eine Störung (*La Traviata, Pretty Woman*). Zwei Liebende, die sich aneinander verschwenden, werden zum 31. 12. keine Bilanz aufmachen. Und doch hat das, was diese intimen Beziehungen und dieses Fundament des Selbstbewußtseins, die Liebe, bestimmt, eine eigene Ökonomie. Die Finanzkrise berührt diese an den Rändern, regiert sie aber nicht.

Auch die Währungen der MACHT sind von jenen des Geldes verschieden. Durch die zahlreichen Vermischungen zwischen Geld und Staat wird das verdeckt. Im Ernstfall tritt der Gegensatz wieder hervor: Durch Geld wird die Währung der Macht zerstört.

Das gleiche gilt für die WAHRHEIT (einschließlich der Religionen). Verkauft die Kirche Ablass für die Sünden auf dem Markt, endet ihre Autorität. Wird Wahrheit durch Werbung ersetzt, verliert sie ihre Kraft. Die Währung der Wahrheit sind die GRÜNDE. Sie bilden eine Weltmacht. Der Hirnforscher Ernest Kandel hat erforscht, daß in den Arealen unseres Hirns die Unterscheidung zwischen Lüge und Wahrheit, die zwischen Mathematik und Wirrwarr, auch die Neigung zur Musik und vor allem: die Suche nach ernsthaften Gründen (nicht bloß nach Logik) physisch und materiell existiert. Ohne diese INNERVATIONEN, welche auf bewegte Bilder besonders stark reagieren, hätten wir die Evolution nicht überlebt: Es gibt eine Droge namens Wahrheit.

Diese unterschiedlichen Währungen erläutert der Soziologe Dirk Baecker. Er stützt sich dabei auf den amerikanischen Systemtheoretiker Talcott Parsons, der diese Unterscheidungen entdeckte.

Abgründe des Geldes. Finanzen und Tausch im Dritten Reich

Auf die Vertrauensverluste der zwanziger Jahre folgte in Deutschland das »formierte Vertrauen« des Dritten Reichs. Wenn der Kapitalismus scheitert, fällt er normalerweise auf eine einfachere Form des Tauschs zurück (bis hin zur Naturalwirtschaft oder zum Schwarzmarkt) und beginnt von neuem. Es gibt aber auch den Fall, daß sich das Kapital in der Krise in ein Monstrum verwandelt: durch die Verbindung von Geld, Staat, Volksgemeinschaft und Aggression nach außen (»Problemexport«), die wir als Nationalsozialismus kennen. Diese Fehlform kann auch heute entstehen, hätte aber eine andere Gestalt als in den dreißiger Jahren. In jedem Fall kennt die UNRUHE DES GELDES Abgründe, gegen die die Finanzkrise harmlos ist.

Das LAGERGELD war die Währung in den Konzentrationslagern. Die Scheine, die damals zum Bezug kleiner Vergünstigungen, einschließlich Bordellbesuchen, berechtigten, sind im Münzhandel heute oft das Tausendfache ihres Nominalwerts wert. Darin zeigt sich die »Antäus-Gestalt« des Geldes. Es hört nicht auf, sich irgendwie wertvoll zu machen (DVD I, Kap. 14; DVD IV, Kap. 6).

Die Kriegsrüstung ließ ab 1936 die Schulden des Deutschen Reichs kontinuierlich anwachsen. Der Historiker Götz Aly hat die Konsequenzen untersucht. Die deutsche Bevölkerung wurde aus politischen Gründen geschont, die Abtragung der Schulden wurde von der Eroberung der Nachbarländer erwartet (DVD I, Kap. 15). Auf einer Adventsveranstaltung des Reichsfinanzministeriums am 19. Dezember 1941 führen die Beamten auf einer Bühne den Kampf zwischen der Aktiv- und der Passivseite der Bilanz auf und bringen so den Plan zum Ausdruck, sich in den eroberten Gebieten für die Schulden des Reiches schadlos zu halten (DVD I/Kap. 29).